©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at

Der Bayerische Wald	10 / 1 NF	19 - 20	1. Juni 1996	ISSN 0724 - 2131

150 Jahre erste Landesflora Böhmens.

Von Franz Pohl

Nachdruck aus der Naturwissenschaftlichen Zeitschrift LOTOS, Band 88, 1941/42, Heft 2. Herausgeber: Naturwissenschaftlich-medizinischer Verein für Böhmen in Prag.

Wenn ein und einhalb Jahrhunderte seit dem ersten Versuch, die Flora eines Landes abzufassen, vergangen sind, ist dies Anlaß genug, dieses Ereignisses zu gedenken. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann ein verhältnismäßig großer Kreis von Männern (J. G. MIKAN, Th. HAENKE, Graf CANAL, DOBROWSKY, JIRASEK, BOHADSCH, ZAUSCHNER, F. W SCHMIDT u. a.) sich mit der Erforschung der Flora des Landes zu beschäftigen. In Form einer Gelehrten Privatgesellschaft, aus der die spätere "Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften" hervorging, scharten sie sich zum Teil um den hochgelehrten Arzt Dr. Johann Mayer. Als dann wohl jüngste unter allen, FRANZ WILIBALD SCHMIDT, den Versuch der Abfassung einer Landesflora wagte, gab es zu dieser (1793) Zeit Landesfloren nicht viele (z.B. für Preußen, Schlesien, Kärnten, Salzburg, Bayern) so daß sich das Land Böhmen verhältnismäßig früh mit unter jene Länder einreiht, die floristisch eine erste Darstellung erfahren haben.

Franz SCHMIDT, der später zur Unterscheidung noch seinen Firmnamen Wilibald angenommen hatte, war erst 29 Jahre alt, als er seine Flora herausgab. Er stammte aus einer Bürgerfamilie in Plan bei Marienbad. Am 7 Juli 1764 wurde er hier als Sohn des Malers ANDREAS SCHMIDT, von dem er das Zeichentalent geerbt hatte, geboren. Seinen Studien oblag er in Tepl und Prag, wo er sich 1793 als Schüler des älteren Professor MIKAN (1743 in B.-Leipa geboren) mit einer botanischen Dissertation die philosophische Doktorswürde erwarb. Sein großer Gönner war der spätere verdienstvolle Präsident der k. k. patr. ökon. Gesellschaft Graf MALABÄILA VON CANAL. Dieser hatte vor dem ehemaligen Roßtor auf einem alten Weingarten der Minoriten einen botanischen Garten mit Gewächshäusern und einem Museum angelegt. Hier hielt SCHMIDT in einem eigens dazu eingerichteten Hörsaal von 1791-1796 in den Sommermonaten wöchentlich zwei mal zweistündige Vorlesungen über ökonomisch-technische Botanik. An der neugegründeten Anstalt war er der erste Lehrer der Botanik. Außerdem war SCHMIDT bis zu seinem Tode am 2. Feber 1796 einige Jahre hindurch außerordentlicher Professor der Botanik an der philosophischen Fakultät der Prager Universität und Mitglied der Botanischen Gesellschaft in Regensburg wie auch der Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Verschiedene Botaniker benannten ihm zu Ehren gewisse Gattungen und Arten (*Schmidtia* PRESL, *Hieracium Schmidtii* TAUSCH u.a.).

Die bei J. G. Calve in Prag verlegte "Flora Boëmica inchoata exhibens plantarum regni Boëmiae indigenarum species" erschien in Centurien, die ersten beiden 1793 und Centurie III und IV 1794. Ein frühzeitiger Tod hinderte ihn an der Vollendung des Werkes. Die 5. Centurie hat er bloß handschriftlich hinterlassen, sie muß jedoch sehr bald verlorengegangen sein, denn schon J. E. POHL konnte sie 1809 für seinen "Tentamen Florae Bohemiae" nicht mehr verwenden. Die Flora widmete SCHMIDT dem damaligen Kaiser FRANZ II., der mit seiner Gattin den Canal'schen Garten besucht und dessen Pflanzenbestand über die Bitte des Grafen aus den Kaiserlichen Gärten vermehrt hatte. Der Kupferstich, der das Buch einleitet, aber manchen Exemplaren fehlt, stellt denn auch eine Büste des Kaisers dar, die Jungfrauen bekränzen. Seinem Gönner, dem Grafen CANAL hatte er die Dissertation zugeeignet und ihm zu Ehren hat er darin eine Pflanzengattung *Canalia* benannt.

Als tüchtiger Maler und Zeichner suchte SCHMIDT seine Flora zu bebildern. Hatte er doch auch schon für ein geplantes großes Tafelwerk über den Canal'schen Garten 400 Tafeln fertiggestellt. Allein die Tafeln zu seiner Flora, deren Nummern er bereits im Text bei jeder Spezies vermerkt und die für die beiden ersten Centurien neu fertiggestellt worden waren, erschienen niemals im Drucke. Nach einer von J. E. POHL (1809) vermerkten Nachricht lagen die Handzeichnungen zu den Centurien 1 und II im Museum des Grafen von CANAL und in der Universitätsbibliothek. Hier sind sie noch heute unter dem Titel "Franz Wilibald SCHMIDT, Flora Boëmica iconibus illustrata. Cent I et II. Pragae 1793" mit der Signatur XVI AA 29 im Tresor der Handschriftenabteilung verwahrt. Jede der beiden Centurien ist in einem goldverzierten Ganzlederband von Großquartformat untergebracht. Der erste Band enthält die Tafeln 1-116, der zweite Band die Tafeln 117-244. Am Beginn jedes Bandes ist der zugehörige Text der Flora hinzugebunden und für jeden der beiden Bände ist ein eigenes Titelblatt gedruckt worden. Das der ersten Centurie ziert ein netter kleiner Kupferstich, darstellend den "Prospectus de Iserwiese versus Sudetos", also die Fernsicht über die Iserwiese gegen die Sudeten. Der nach einer Zeichnung von J. RITSCHEL von Berka angefertigte Stich dürfte wohl eine der ältesten bildlichen Darstellungen der Iserwiese sein. Durch die mit einzelnen Knieholzbüschen und einigen Häusern bestandene Wiesenfläche schlängelt sich das Iserwasser, in der rechten Bildecke erhebt sich ein großer kahler Berg, der Buchberg bei Klein-Iser und in der Ferne erscheinen die Berge der Sudeten. Mit Ausnahme der Blütenanalysen, die zu klein sind, sind die farbigen Pflanzenabbildungen sauber und naturgetreu ausgeführt, so daß man die dargestellten Pflanzenarten sofort erkennt. In fast allen Fällen ist die Farbgebung ausgezeichnet getroffen und noch heute sind die Farben nicht verblaßt. Die Bilder stellen die einzelnen Pflanzen in natürlicher Größe dar, so daß hier und da nicht einmal das große Tafelformat von mehr als einem halben Meter Länge ausreichte, sondern noch angestückelt werden mußte. Es erscheint sehr begreiflich, daß die Drucklegung derartig großer und vieler Tafeln mit ungeheuren Kosten verbunden gewesen wäre und wahrscheinlich deshalb unterblieb.

In der SCHMIDT'schen Flora erschienen die einzelnen Gattungen nicht in der damals Üblichen LINNÉ-schen Anordnung, sondern ganz nach freier Wahl. Insgesamt führt er 110 Gattungen mit 400 Arten an. Stets leitet die Artbeschreibung eine eigene Diagnose ein, der die LINNÉ'schen und gewöhnlich noch solche anderer Autoren folgen. Während die Diagnosen, die allgemeinen Verbreitungsangaben und sonstigen Hinweise in lateinischer Sprache abgefaßt sind, sind die näher bezeichneten Fundorte zumeist in deutscher Sprache und in Frakturdruck wiedergegeben. SCHMIDT hat in seiner Flora auch verschiedene Arten und Gattungen neu beschrieben. Manche davon sind heute noch als Arten oder Varietäten anerkannt, wie *Iris bohemica, Alchemilla glaberrima, Allium montanum, Majanthemum bifolium, Phyteuma nigrum, Symphytum bohemicum, Viola rupestris, V. saxatilis, Veronica dentata, Myosotis alpestris.* In gewissen anderen Fällen ging jedoch SCHMIDT in seinem jugendlichen Eifer, womit J. E. POHL wie auch TAUSCH diese Entgleisungen entschuldigen, in der Beschreibung neuer Arten zu weit, indem er manchmal "einfache Abarten bei der geringsten kaum merklichen Abweichung zur Gattung erhob. Allein er fing nach und nach an, seine Fehler einzusehen, zu verbessern, was einen Mann von Kentnissen ziert" (J. E. POHL, 1809). Zu verstehen ist dieser Drang des jungen SCHMIDT nach neuen Arten vielleicht aus den Verhältnissen der Zeit, in der sich die Botanik vornehmlich in Neubeschreibungen erschöpfte, sei es in solchen neuer Arten oder Varietäten. Schlechthin scheint es eine Eigenart der damaligen botanischen Forschung in diesem Raum zu sein, besonders liebevoll die Unterscheidung kleinster Arten und Varietäten zu pflegen, wie dies für das folgende halbe Jahrhundert so bezeichnend ist. TAUSCH, der später in den Besitz des SCHMIDT'schen Herbars gelangte, hat 1828 nach den Belegpflanzen und den Handzeichnungen in wohlwollender Art gewisse Irrtümer berichtigt.

Entsprechend dem Stand der damaligen Kenntnis von der Artenverbreitung sind im Vergleich zu einer modernen Flora Fundorte noch verhältnismäßig wenige aufgezählt. Allein unter den Namen tauchen vielfach bereits solche auf, die heute noch als Fundorte bemerkenswerter Pflanzen einen besonderen Klang im Lande haben, aber auch solche, die bereits einer fortschreitenden Kultur erlegen sind, wie jene einer auserlesenen Halophyten-Flora von Kummern und Saidschitz bei Brüx. Von bemerkenswerten oder häufiger aufgeführten Fundorten seien nur Karlstein, Wysoka hora (heute Velká Hora, Karlsteiner Hochberg genannt), Königssaal,

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at

Kuchelbad, Gottesgab, Iserwiese, Friedland, Bergreichenstein, Jaschken prope Reichenberg erwähnt, wobei die alte Schreibweise beibehalten ist. Häufig stößt man im Herbar des Botanischen Institutes der Karls-Universität in Prag noch heute auf SCHMIDT'sche Belege von diesen Fundorten. In gewisser Hinsicht ging SCHMIDT jedoch zu unkritisch vor. Man könnte fast versucht sein zu glauben, er habe aus falsch verstandener Vaterlandsliebe durch die Aufnahme einiger gebietsfremder Pflanzen in sein Buch den Artenbestand der böhmischen Flora zu vergrößern gesucht. JIRASEK schickte ihm nämlich aus den Salzburger Alpen verschiedene Pflanzen zu, von denen er die eine oder andere abbildete und, wahrscheinlich in dem Glauben diese Arten müßten doch auch im Riesengebirge, Isergebirge oder Böhmerwald vorkommen, sie in seine Flora aufnahm und ihnen diese "entfernteren" Gebirge als Fundort zuwies. Ungewiß bleibt es dabei, ob eine Absicht vorlag, die ich jedoch entschieden verneinen möchte, ob ihn ein guter Glauben oder andere Gründe leiteten. Der Möglichkeiten gibt es mehrere! Vielleicht verhält es sich ebenso wie bei seinem hochberühmten Zeitgenossen J. MAYER, der die meisten Pflanzen der Flora sibirica von GMELIN erhielt. Einzelne Exemplare verlegte er, dann vergaß er darauf und nach längerer Zeit hielt er sie für böhmische, wie TAUSCH (1828, S. 464) nach seinem Gewährsmann MIKAN berichtet. "Noch immer vermißt" man daher nicht nur Pflanzen von SCHMIDT, sondern ebenso von MAYER bekanntgemachte Arten. Aber dessen ganz ungeachtet hat SCHMIDT in KROCKER und MATTUSCHKA, aus deren schlesischen Floren er schöpfte und damit Fehler übernahm, Quelle oder Vorbild in dieser Richtung gehabt. Um nur einige Beispiele zu nennen, gibt KROCKER seiner "Flora silesiaca" (Breslau 1787-90) für *Androsace lactea* "in altissimis montibus alpium nostrarum unter dem Knieholz rarissima planta" (I, S. 299), für *Corthusa Matthioli* "in vallibus Sudetorum" (I, S. 303), oder für *Polygonum viviparum* "Crescit in alpibus nostris: auf der Schneekoppe auf dem Kamme" (I, S. 623) an, obwohl diese Arten dem Gebirge fehlen. Man hielt eben das Riesengebirge für ein alpines Gebirge und vielleicht hat SCHMIDT gerade die Bezeichnung "Alpes nostrae" für das Riesengebirge zur Aufnahme einiger Pflanzen aus den Alpen verleitet, ohne daß sie bisher tatsächlich in den Sudeten gefunden worden wären. Das Riesengebirge war damals denn auch ein noch recht wenig bekannter Landschaftsteil Böhmens und Schlesiens, das zu bereisen mit mannigfachen, nachgerade alpinen Schwierigkeiten verbunden war. Man muß darüber nur einmal die Reisebeschreibungen eines Th. HAENKE (i. J. 1786) oder des Botanikers Ph. M. OPIZ (i. J. 1806) nachlesen. Einige von den zur Zeit für das Riesengebirge noch zweifelhaften, von SCHMIDT aber angeführten Pflanzen konnte bereits TAUSCH (1828) auffinden, wie *Myosotis alpestris* Schmidt, *Epilobium alpinum* L. oder *Festuca varia* Haenke. Gewisse andere hingegen sind auszuscheiden.

Abb. 1. Titelkupfer der vor 150 Jahren erschienenen ersten Landesflora von Böhmen. Stark verkleinertes

Die Flora Boëmica inchoata ist nicht die Erstlingsarbeit F. W. SCHMIDT's. Einige floristische Mitteilungen, darunter ein erstes "Verzeichnis in Böhmen wildwachsender Gräser" und verschiedene Neubeschreibungen gingen voraus. J. E. POHL (1809), Graf von BERCHTOLD und SEIDL (1836), sowie MAIWALD (1904) haben die Schriften SCHMIDT's zusammengestellt. Verschiedene Reisen, in den Pilsener Kreis (1785), nach Reichenberg (1789) und in das Isergebirge (1794), bereiteten ihn für die Abfassung seiner Flora vor, doch konnten diese Reisen für den genannten Zweck keinesfalls ausreichen. Erst eine zusammenarbeitende Heimatforschung schuf wenig später die ersten breiteren Grundlagen in unserer Kenntnis von dem Artenbestand und der Artenverbreitung in der Flora Böhmens. 17 Jahre nach dem Erscheinen der beiden ersten Centurien der Flora Boëmica inchoata brachte Johann Emanuel POHL (geb. 22. Feber 1782 zu B.-Kamnitz, gestorben 22. Mai 1834 in Schönbrunn) die zweite Flora Böhmens heraus, den "Tentamen Florae Bohemiae, Versuch einer Flora Böhmens", I. Abt. 1809 und 1810, II. Abt. 1814 und 1815. Ein deutsch geschriebenes Vorwort (S. III-XXXII), die geschichtliche Entwicklung der Floristik in Böhmen, das vorliegende Schrifttum u. a. behandelnd, leiten die erste Abteilung ein. Mit 866 aufgeführten Pfanzenarten, denen jeweils die lateinische Diagnose, der lateinische, deutsche und tschechische Pflanzenname sowie die deutschen Fundortsnamen beigefügt sind, blieb diese Flora ebenfalls unvollständig. Auch die II. Abt. lag mehrere Jahre im Manuskript bis sie gedruckt werden konnte und vielleicht hinderte J. E. POHL dieser Umstand wie auch die Vorbereitung für seine brasilianische Reise (1817-1821) an der Vollendung. Nach seiner Rückkehr aus Brasilien war inzwischen 1819 ("Pragae. In commissis apud J. G. Calve") als dritte Flora Böhmens die "Flora Cechica, Kwetena ceska" der beiden Brüder Johann S. et Carl B. PRESL mit 1498 Arten erschienen. Diese Flora enthielt die Diagnosen ebenfalls in lateinischer Sprache, sie enthielt den lateinischen und tschechischen Pflanzennamen und die Ortsnamen der Fundorte in tschechischer oder deutscher Sprache. Ein lateinisch-tschechisches Vorwort ist vorangestellt. Im Gegensatz zu J. E. POHL, der auch die tschechischen Pflanzennamen anführt, verzichteten die beiden Tschechen auf die Beigabe der deutschen Pflanzennamen, vielleicht aus Gründen der notwendigen Einhaltung einer gewissen Reihenfolge.

Bei dieser Gelegenheit soll auch des Darstellers der Geschichte der Botanik in Böhmen dankbar gedacht sein, des Professors Vinzenz MAIWALD, Braunau, der in vergangenen Dezember in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Sein ausgezeichnetes Buch, auf das ich mich vielfach stützen konnte, ist eine unerschöpfliche, verläßliche Quelle für alle Fragen in der Geschichte der Botanik des Landes.

Wie auf vielen anderen Gebieten des geistigen und künstlerischen Lebens seit Jahrhunderten Deutsche in diesem Raume grundlegende Kulturarbeit geleistet haben, bleibt trotz einiger Mängel das Verdienst F. W. SCHMIDT's bestehen, vor 150 Jahren den ersten Versuch zur Abfassung einer Flora des Landes Böhmen unternommen zu haben. An der Vollendung hinderte ihn bloß ein allzufrüher Tod.

Schriftenverzeichnis

BERCHTOLD F. Graf v. und SEIDL W. B.: Ökonomisch-technischer Flora Böhmens. I/1. Prag 1836.

MAIWALD V.: Geschichte der Botanik in Böhmen. Wien und Leipzig 1904.

POHL J. E.: Tentamen Florae Bohemiae. Versuch einer Flora Böhmens. 1. Abtheilung. Prag 1809. Gedruckt bey Gottlieb Haase, bzw. Prag 1810 bei C. W. Enders und Compagnie.

TAUSCH I.: Über die zweifelhaften Pflanzen der Flora Bohemica Schmidts. - Flora. 11/2. 16-431, 460-464. 1828.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 10_1

Autor(en)/Author(s): Pohl Franz

Artikel/Article: 150 Jahre erste Landesflora Böhmens 19-20